

Hörgeschädigte Kinder in der Kindertagesstätte

- Kommunikation mit Kindern mit Hörschädigung -

*„Das hörgeschädigte Kind ist kein Kind, das nicht hört, sondern das dabei ist, hören zu lernen.
Dieses Kind braucht nicht mehr vom Speziellen, sondern mehr vom Normalen.“*

1. Orientierung am natürlichen Dialog zwischen Eltern und Kind

- dann sprechen, wenn Höraufmerksamkeit besteht - keine Dauerberieselung
- ausgeprägte Prosodie (wie wir etwas sagen):
 - Tonhöhenunterschiede und Lautheitsunterschiede
 - starke rhythmische Betonung, Pausen machen
 - gefühlsbetonte, lebendige, melodische Sprache⇒ erzeugt Höraufmerksamkeit und erleichtert das inhaltliche Verständnis
- lebendige natürliche Mimik und Körpersprache
 - ⇒ erzeugt Höraufmerksamkeit und Interesse am Gespräch und
 - ⇒ erleichtert das inhaltliche Verständnis
- corrective Feedback: Wörter / Sätze des Kindes wiederholen, sprachlich korrigieren und inhaltlich erweitern (z.B. mit einem persönlichen Bezug)
 - ⇒ Indem dem Kind das eigene Sprachgefüge korrigiert und erweitert widergespiegelt wird, kann es richtige Hörmuster einprägen. Dies ist wesentlich effektiver, als das Kind direkt zu korrigieren.
- nicht zum Nachsprechen oder Wiederholen auffordern – Sprache locken – nicht fordern, natürlicher Dialog
- viel Sprachangebot im Alltag schaffen, viele Wiederholungen schaffen
- angemessenes Sprachniveau
 - etwas über dem des Kindes (es soll dazu lernen, aber nicht überfordert werden)
 - aber: nicht auf den Wortschatz des Kindes beschränken – sonst findet kein Zuwachs statt
- keinen antrainierten ausgewählten Wortschatz, sondern von den Interessen des Kindes ausgehen
- Grundprinzip der Betroffenheit: Situationen nutzen, in denen das Kind einen dringenden Kommunikationsanlass hat. (z.B. wenn es etwas haben möchte o. etwas verloren hat)
- Hören und Sprechen wird wichtiger, wenn etwas gleich geschehen wird, wenn mir etwas fehlt, wenn ich etwas brauche, wenn ich betroffen bin; also in authentischen Alltagssituationen

2. Weitere Grundsätze

- vor dem Gespräch Blickkontakt aufnehmen – beim Sprechen das Gesicht zuwenden
- in normaler Lautstärke sprechen: Verstärkung ist Aufgabe der Hörgeräte; zu laut klingt unnatürlich; in gegebenen Situationen auch mal flüstern, Lautstärkeunterschiede anbieten
- natürliche Artikulation und Aussprache: keine Überartikulation, keine Schriftartikulation,
- angemessenes Sprechtempo: nicht zu schnell, aber auch nicht zu langsam, da sich sonst Melodie u. Betonung unnatürlich verändern
- unnötige Nebengeräusche vermeiden
- Hörpausen ermöglichen

Literaturempfehlungen:

Batliner, Gisela: Hörgeschädigte Kinder im Kindergarten. Ein Ratgeber für den Gruppenalltag. reinhardt 2003

Batliner, Gisela: Hörgeschädigte Kinder spielerisch fördern. Ein Elternbuch zur frühen Hörerziehung. reinhardt 2004

Sicherung des Sprachverständnisses im Kindergarten

Was helfen kann

- neue Situationen/ Personen/ Vorhaben mit Fotos, Bildern, Symbolen vor- und nachbereiten
- Fotos der Erzieher/innen und ggf. der Kinder mit nach Hause geben, um Namen zu lernen
- Rituale/ klare Tagesabläufe
- besondere Vorhaben ankündigen und auch zu Hause noch einmal besprechen
- Mitteilungsheft, um wichtige Informationen zu transportieren
- Tagebuch/ Fotos als Gesprächsanlass nutzen
- Materialien zu Gruppenthemen/ Liedblätter/ Geschichten... mit nach Hause geben, damit die Inhalte bei Bedarf zu Hause noch einmal vertieft werden können. So fällt es dem Kind leichter, sich im Stuhlkreisgespräch zu beteiligen.
- Lieder ggf. mit Eltern üben
- übersichtliche und strukturierte Sätze bilden
- wenn Sie das Kind nicht verstehen: um Wiederholung bitten
- wenn das Kind Sie nicht versteht: geduldig wiederholen, ggf. den gleichen Inhalt mit anderen Worten wiedergeben
- Verständnis durch Sinnfragen absichern oder das Kind wiederholen lassen
-

Im Stuhlkreis

- DAÜ-Anlage einsetzen
- hg Kind sitzt dem Hauptsprecher gegenüber, um Mimik und Gestik gut beobachten zu können
- hg Kind sitzt so, dass es nicht von der Sonne geblendet wird und den Mund des Sprechers sehen kann
- auf Gesprächsdisziplin achten (Erzählstein, melden, Anlage herum reichen...)
- die Kinder, die sprechen, vorher namentlich benennen, damit das hg Kind weiß, zu wem es sich wenden muss
- Beiträge von anderen Kinder ggf. selbst noch einmal wiederholen
- Themenwechsel ankündigen
- Kontexte aufbauen
- Anschauungsmaterialien oder Bilder unterstützend einbeziehen

Im Dialog

- Blickkontakt, Ansprache mit Namen
- Normale Lautstärke
- Lebendige Sprache – lebendige Gestik und Mimik – aus dem Wie des Gesagten können die Kinder Inhalt entnehmen
- Deutliche Sprache, aber nicht überartikuliert
- Normales Sprechtempo
- Viel Aussage, nicht nur Stichwörter anbieten
- Themenwechsel ankündigen
- Nicht im Laufen oder so nebenbei mit dem Kind sprechen

Spielplatz, Freispiel, Rollenspiel

- Zum Kind gehen oder das Kind holen lassen, wenn man ihm etwas zu sagen hat
- Im Straßenverkehr: Achtung Richtungshören evtl. beeinträchtigt!
- Schwimmen: Keine Hörgeräte, andere Kinder informieren, wichtige Infos vorher
- Im Rollenspiel ist häufig die Rolle des „Häuptlings“ die einfachere Rolle für ein hörgeschädigtes Kind, es kann bestimmen und fühlt sich sicherer – wirkt dominant, dahinter steht oft Angst
- Andere Kinder aufmerksam machen und „schulen“, damit sie auch das hörgeschädigte Kind direkt ansprechen, informieren
- Akustische Signale einsetzen